
Die Bedeutung der Volition für den Studienerfolg

Daniela Heinze

Die Bedeutung der Volition für den Studienerfolg

Zu dem Einfluss volitionaler Strategien
der Handlungskontrolle auf den Erfolg
von Bachelorstudierenden

 Springer

Daniela Heinze
Mainz, Deutschland

ISBN 978-3-658-19402-4 ISBN 978-3-658-19403-1 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-19403-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer ist Teil von Springer Nature
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Meinen Eltern Karin und Dieter Speck

Geleitwort

Mangelhafte Studienleistungen und hohe Abbruchquoten belasten nach wie vor die Erfolgsbilanzen von Hochschulen und Bildungspolitik. Um dem Problem entgegenzutreten, wurden während der letzten Dekaden bereits tiefgreifende Reformen und darüber hinaus eine Vielzahl von lokalen Unterstützungsangeboten implementiert. Sie konnten sich jedoch nicht mit wünschenswerter Zuverlässigkeit auf Erkenntnisse zu jenen Bedingungen stützen, die im Verlauf eines Studiums dessen Erfolg oder Misserfolg wesentlich mitbestimmen.

Die Dissertation von Frau Heinze fokussiert nicht in erster Linie auf Strukturen und Institutionen, sondern auf das Verhalten des studierenden Individuums angesichts der von ihm zu bewältigenden Aufgaben im Verlaufe eines Studiums. Bei dieser pädagogisch-psychologischen Betrachtungsweise des Studienerfolgs wird die Bedeutung der je individuellen Volition als eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg von Bachelorstudierenden in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Die Arbeit verfolgt theoretisch sowie methodisch anspruchsvolle Ziele und realisiert dabei eine komplexe empirische Studie, welche einen Rückgriff auf und die Analyse von verschiedenen theoretischen Ansätzen sowie den Einsatz von unterschiedlichen statistischen Analysemethoden erfordert. So erfolgt im theoretischen Teil der Arbeit eine systematische Analyse der einschlägigen theoretischen Modelle sowie der empirischen Evidenzen aus unterschiedlichen Forschungsrichtungen, welche in die Entwicklung eines Rahmenmodells zum Zusammenhang von volitionalen Strategien bei Studierenden und deren individuellem Studienerfolg mündet. Insgesamt liefert der theoretische Teil der Arbeit eine exzellente Übersicht und eine fundierte Analyse zum aktuellen Forschungsstand, die eine Basis sowohl für theoretische Weiterentwicklungen als auch für anschließende empirische Studien bietet und damit einen wesentlichen Beitrag zur Studienerfolgsvorschung leistet.

Im empirischen Teil der Arbeit werden die theoriegeleitet formulierten Hypothesen überprüft. Dies erfolgt schrittweise, indem zuerst die Existenzhypothesen zu den theoretisch angenommenen volitionalen Strategien und den Messindikatoren

des Studienerfolgs und danach die Zusammenhangshypothesen zu den vermuteten Beziehungen zwischen den Untersuchungskonstrukten betrachtet werden. Auf der Basis einer Vielzahl von Einzelanalysen, die einer stringenten Systematik folgen und methodisch anspruchsvoll auf die jeweilige Fragestellung angepasst sind, zeigt sich im Ergebnis, dass die Bedeutsamkeit der Volition für den Studienerfolg stark variiert, je nachdem, welche volitionale Strategie zum Einsatz kommt und welche Perspektive auf den Studienerfolg gelegt wird. So sind es weniger die „harten“ Erfolgsgrößen in Form von Studiennoten und absolvierten Prüfungen, als vielmehr „weiche“ Erfolgsfaktoren, wie die Studienzufriedenheit, die in einem systematischen Zusammenhang mit dem Einsatz der volitionalen Strategien stehen.

Die gesamte Arbeit zeugt von einem tief durchdachten, umsichtig voranschreitenden Forschungsprozess auf der Basis einer breiten Kenntnis relevanter Theorien, Modelle und Methoden insbesondere aus der Psychologie und der Erziehungswissenschaft. Daniela Heinze gelingt nicht nur eine ausgezeichnete, reflexiv-rekonstruktive und kritisch-konstruktive Rezeption der einschlägigen Theorien und Modelle, sondern auch die darauf basierende Entwicklung eines neuen integrativen Modells sowie dessen Operationalisierung und erste empirische Überprüfung. Ihre Studie eröffnet eine Vielfalt von Perspektiven für weiterführende Untersuchungen, die im Rahmen von nachfolgenden theoretischen und empirischen Forschungsarbeiten aufgegriffen werden können.

Mainz, April 2017

Olga Zlatkin-Troitschanskaia

Danksagung

Wie sehr habe ich mich auf den Moment gefreut, diese Danksagung zu schreiben! Und nun sitze ich hier und erkenne mich wieder in der Situation, wie ich sie beim Schreiben dieser Dissertation in den vergangenen Jahren nur allzu oft erlebt habe: fern von jeglichem Schreibflow, grüblerisch, die Sorge in mir tragend, dass die noch zu verfassenden Zeilen nicht genügen, im Falle einer Danksagung möglicherweise zu unpersönlich ausfallen könnten – oder aber zu emotional. Damit ist aber auch schon viel gesagt und da mir die Grüblerin häufig keine hilfreiche Ratgeberin war, mache ich es diesmal anders und schreibe einfach auf, wie es ist, so dass diese Arbeit rasch in den Druck gehen kann: Dass ich einer Reihe von Menschen unheimlich dankbar bin, da sie mich im Laufe meiner Dissertationszeit begleitet, auf besondere Weise unterstützt und zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Mein ganz besonderer und herzlicher Dank gilt meiner Betreuerin Frau Univ.-Professorin Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia, für die Betreuung dieser Arbeit, Ihre fachliche Expertise und die zahlreichen Gespräche, die ich über die gesamte Promotionszeit hinweg als bereichernd und kritisch-konstruktiv empfunden habe. Ich hätte mir keine bessere Doktor Mutter wünschen können, da ihre Betreuung stets eine Kombination war aus hohen fachlichen Ansprüchen und dem Bewusstsein, dass eine Dissertation dennoch kein Lebenswerk darstellen sollte.

In ganz besonderer Weise danken möchte ich zudem meinem Zweitbetreuer, Herrn Univ.-Professor Dr. Klaus Beck. Unsere Gespräche werden mir immer als äußerst bereichernder, anregender und gleichermaßen humorvoller Austausch in Erinnerung bleiben und waren stets eine Ermutigung und Motivation zum Weiterdenken.

Darüber hinaus möchte ich Herrn Univ.-Professor Dr. Christian Dormann für seine hilfreichen Anregungen ebenfalls ganz herzlich danken.

Des Weiteren möchte ich mich bei Herrn Univ.-Professor Dr. Uwe Schmidt bedanken, der mich ganz maßgeblich und konsequent zu diesem Promotionsprojekt bewogen hat. Ohne sein unablässiges Zutrauen in meine Fähigkeiten und

seine konkrete Unterstützung, berufliche Aufgaben und Promotion miteinander in Einklang zu bringen, wäre diese Arbeit in dieser Form nicht entstanden. Bei der Durchführung meiner Studie, insbesondere im Zuge der Daten-Erhebungen, hat eine Reihe von Personen mitgewirkt, denen ich hierfür ebenfalls sehr danken möchte. Mein Dank gilt Herrn Dr. Bernhard Einig, Herrn Dr. Philipp Baur sowie den Lehrenden und Studierenden der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die eine Befragung im Rahmen ihrer universitären Lehrveranstaltungen ermöglicht bzw. an der Befragungs-Studie teilgenommen haben.

Darüber hinaus gibt es insbesondere drei Freundinnen und (ehemalige) Kolleginnen, die mich über die gesamte Dissertationszeit hinweg sehr unterstützt haben. Dr. Kerstin Burck möchte ich dafür danken, dass Sie meinen Dissertationsweg von Beginn an begleitet hat, mit ihrer fachlichen Expertise, ihren Ideen und konstruktiven Vorschlägen. Und sie hat mich gerade in der Endphase auf liebevolle Weise daran erinnert, *dass die beste Diss nun mal die fertige Diss ist* und sich nicht auch noch spannend wie ein Krimi lesen muss. Dr. Sabine Fähndrich möchte ich danken für unsere Diskurse, was Wissenschaft jenseits aller Fachdisziplinen im Kern ausmacht, für Ihre überbordend gute Laune und dass sie immer für mich da war und ist. Es gab während meiner Dissertationszeit einige Täler des Zweifels; dank Sabines Rat und humorvollem Blick auf die Welt konnte ich in den meisten gar nicht allzu lang verweilen, aber auch in den tieferen Tälern hat sie mir über die gesamte Zeit Halt und Kraft gegeben. Dankbar bin ich zudem, dass ich in Dr. Christiane Kuhn seit unserem Kennenlernen im Forschungskolloquium der Wirtschaftspädagogik sowohl eine fachliche Ratgeberin als auch enge Freundin gefunden habe. Sie hat immer an mich geglaubt und mir die nötige Ruhe vermittelt, wenn in mir die Zweifel tobten, diese Arbeit jemals zu Ende zu bringen.

Ein großes Dankeschön richtet sich darüber hinaus an Jun.-Professor Dr. Manuel Förster für seine Anregungen und Ratschläge statistischer Art, an Dr. Jana Leipold für ihre wichtigen Impulse gerade zu Beginn meiner Promotionsphase, an Franziska Schmidt für ihre Unterstützung bei der technischen Umsetzung des Fragebogens sowie an Leon Maximilian Rausch und Jan Felix Schmidt für das Korrekturlesen in der Endphase des Promotionsprojekts. Ganz herzlich danken möchte ich zudem meinen langjährigen Freunden Alexander Falter, Professor Dr. Tanja Grendel, Udo Harnach, Katharina Heil, Kai Kraft und Florian Link, außerdem Clyde und Roni SR, die mich in den verschiedenen Phasen des Entstehungsprozesses dieser Arbeit ebenfalls auf ganz unterschiedliche Weise unterstützt haben. Tief verbunden und sehr dankbar bin ich zudem Fabian Seidel, für seine Geduld und seine Lebensfreude, die mich immer wieder daran erinnert hat, dass die wichtigen Dinge des Lebens außerhalb dieser Abhandlung zu finden sind.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern Karin und Dieter Speck. Eure Offenheit für alle Schritte meines bisherigen Lebensweges, Euer Vertrauen und Eure Liebe geben mir seit jeher den nötigen Rückhalt, diese und viele andere Herausforderungen anzugehen und erfolgreich zu meistern.

Mainz, Februar 2017

Daniela Heinze

Inhalt

Geleitwort	VII
Danksagung	IX
1 Einleitung	1
1.1 Relevanz	1
1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen	6
1.3 Aufbau der Arbeit	8
1.4 Eingrenzung der Untersuchung	10
2 Der Untersuchungsgegenstand Volition	13
2.1 Theoretische Einordnung und Abgrenzung von Volition und Motivation	13
2.2 Begriffsbedeutung und Funktionsbestimmung von Volition	18
2.3 Die Handlungskontrolltheorie	25
2.4 Volition im Kontext des selbstregulierten Lernens	31
2.5 Zusammenfassung und Zwischenfazit I: Arbeitsdefinition von Volition	37
3 Der individuelle Studienerfolg	41
3.1 Ergebnisbezogene Indikatoren	44
3.1.1 Studienabschluss	44
3.1.2 Studiendauer	46
3.1.3 Studiennoten	49
3.2 Prozessbezogene Indikatoren: Prüfungen	51

3.3	Subjektive Indikatoren	55
3.3.1	Studienzufriedenheit	55
3.3.2	Studienabbruchintention	60
3.4	Zusammenfassung und Zwischenfazit II: Arbeitsdefinition von Studienerfolg	64
4	Ergebnisse der empirischen Studienerfolgswforschung	67
4.1	Bedingungsgrößen des individuellen Studienerfolgs	68
4.1.1	Note der Hochschulzugangsberechtigung	71
4.1.2	Gewissenhaftigkeit	73
4.1.3	Anstrengung	75
4.1.4	Leistungsmotivation	76
4.1.5	Selbstwirksamkeit	78
4.1.6	Interesse	79
4.2	Volitionale (Lern-)Strategien als Desiderat der empirischen Studienerfolgswforschung	84
4.2.1	Motivationsregulation	85
4.2.2	Emotionsregulation	87
4.2.3	Aufmerksamkeits- und Umgebungskontrolle	89
4.3	Zusammenfassung und Zwischenfazit III	93
5	Rahmenmodell zu dem Zusammenhang von Volition und Studienerfolg	97
6	Entwicklung eines Analyse- und Messmodells	103
6.1	Formulierung der Forschungshypothesen	103
6.2	Operationalisierung der Konstrukte	109
7	Konzeption und Methode der empirischen Untersuchung	113
7.1	Methodische Anlage und Durchführung der Untersuchung	113
7.1.1	Auswahl der Untersuchungsteilnehmer	114
7.1.2	Pilotstudie	117
7.1.3	Hauptstudie	118
7.2	Umgang mit fehlenden Werten	121
7.3	Methoden und Vorgehen bei der Datenanalyse	123

8 Empirische Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen Volition und Studienerfolg	129
8.1 Grundlegende Charakteristika der befragten Studierenden	129
8.2 Zu der internen Struktur des Konstrukts Volition	135
8.3 Zu den Indikatoren des Studienerfolgs	140
8.3.1 Deskriptive Befunde	140
8.3.2 Interkorrelationen der Studienerfolgsindikatoren	144
8.3.3 Interpretation der Befunde	145
8.4 Unvermittelte Zusammenhänge von Volition und Studienerfolg	148
8.4.1 Bivariate Zusammenhänge	148
8.4.2 Multivariate Zusammenhänge	152
8.4.3 Interpretation der Befunde	155
8.5 Die Bedeutung der Volition unter Berücksichtigung der Bedingungsgrößen des Studienerfolgs	156
8.5.1 Deskriptive Befunde	157
8.5.2 Das Interesse am Studienfach als Moderator des Zusammenhangs von Volition und Studienerfolg	158
8.5.3 Vorhersage der Studienzufriedenheit	167
8.5.4 Vorhersage der Studienabbruchintention	171
8.5.5 Vorhersage von Studiennoten und Prüfungszahl	176
8.5.6 Zusammenfassung und Interpretation der Befunde	183
9 Schlussbetrachtung	191
9.1 Die Forschungsfragen und ihre Antworten	191
9.2 Kritische Würdigung und weiterführender Forschungsbedarf	195
9.2.1 Grenzen des Forschungsdesigns	196
9.2.2 Perspektiven für die weitere Forschung	198
Literaturverzeichnis	205
Anhang	
Anhang A: Ergebnisse des Pretests	237
Anhang B: Anzahl der in der Befragung erreichten Studierenden und der Studierenden an der JGU Mainz insgesamt, differenziert nach den sechs betrachteten Studienfächern (WS 2012/2013)	238

Anhang C: Deskriptive Kennwerte zur Anzahl bestandener und nicht bestandener Prüfungen, differenziert nach Fachsemertern und Studienfächern	238
Anhang D: Ergebnisse der Regressionsanalyse von Volition und Studienerfolg	241
Anhang E: Korrelationsmatrix der eingesetzten volitionalen Skalen, Prädiktoren und Studienerfolgsindikatoren	246
Anhang F: Vorhersagemodell der selbsteingeschätzten Bachelordurchschnittsnote – Motivationsregulation	247
Anhang G: Vorhersagemodell der Note der Bachelorarbeit	249

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Rahmenmodell zur Erklärung von Studienerfolg (in Anlehnung an Helmke et al., 2008)	12
Abb. 2	Konzeptualisierung und Messung des Studienerfolgs	42
Abb. 3	Zusammenhang von Studienzufriedenheit, Lebenszufriedenheit und subjektivem Wohlbefinden (in Anlehnung an die Ausführungen von Diener, 1984; Lischetzke & Eid, 2005; Westermann, 2006)	57
Abb. 4	Vereinfachte Darstellung des Zusammenhangs von Studienabbruchintention und Abbruch (in Anlehnung an die Ausführungen von Blüthmann, 2012b; Kliegl & Müller, 2012)	62
Abb. 5	Konzept und damit verbundene Indikatoren des Studienerfolgs im Rahmen der Untersuchung	65
Abb. 6	Zugrunde gelegtes Rahmenmodell zum Zusammenhang von Volition und Studienerfolg	101
Abb. 7	Design der Studie (Schematische Darstellung)	119
Abb. 8	Höchster Bildungsabschluss der Eltern der Befragungsteilnehmer (N = 701)	131
Abb. 9	Fachsemester der befragten Studierenden (N = 714)	134
Abb. 10	Note der Bachelorarbeit: Interaktion zwischen Umgebungskontrolle und Interesse	161
Abb. 11	Anzahl der bestanden Prüfungen: Interaktion zwischen Emotionsregulation und Interesse	163
Abb. 12	Studienabbruchintention: Interaktion zwischen Motivationsregulation und Interesse	164
Abb. 13	Studienabbruchintention: Interaktion zwischen Umgebungskontrolle und Interesse	165
Abb. 14	Studienabbruchintention: Interaktion zwischen Emotionsregulation und Interesse	167
Abb. 15	Alternative Zusammenhänge zwischen Volition und Studienerfolg ..	202

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Kognitive, metakognitive und ressourcenbezogene Lernstrategien im Kontext des selbstregulierten Lernens (basierend auf den Einteilungen von Lernstrategien nach Boerner et al., 2005; Friedrich & Mandl, 2006; Straka, 2006; Wild & Schiefele, 1994)	35
Tab. 2	Heuristik zur konzeptionellen Fassung volitionaler Phänomene nach den Handlungsphasen Planung-, Initiierung und Durchführung	39
Tab. 3	In der empirischen Studienerfolgsforschung häufig berücksichtigte, individuelle Prädiktoren bzw. Prädiktorguppen des Studienerfolgs	69
Tab. 4	Übersicht zu den empirischen Zusammenhängen zwischen Volition und Studiennoten/-leistungen bzw. Volition und Schulnoten/-leistungen	91
Tab. 5	Übersicht zu den empirischen Zusammenhängen zwischen Volition und Studien- bzw. Lebenszufriedenheit	93
Tab. 6	Indikatoren des Studienerfolgs (Messmodell)	109
Tab. 7	Determinanten des Studienerfolgs (Messmodell)	110
Tab. 8	Beispiel-Items der verwendeten Skalen	112
Tab. 9	An der Studie beteiligte Studienfächer	116
Tab. 10	Design der empirischen Studie (ausführliche Darstellung)	120
Tab. 11	Angestrebter Studienabschluss der Befragten (N = 714)	132
Tab. 12	Studienfächer der befragten Studierenden	132
Tab. 13	Verhältnis von Befragten zu eingeschriebenen Studierenden im dritten und vierten Fachsemester	135
Tab. 14	Vierfaktorielle Strukturprüfung der Volition (N = 714)	137
Tab. 15	Standardisierte Faktorladungen der vier volitionalen Faktoren (N = 714)	138

Tab. 16	Latente Faktorkorrelationen zwischen den vier volitionalen Faktoren (N = 714)	138
Tab. 17	Mittelwerte, Standardabweichungen, interne Konsistenzen und Interkorrelationen der vier volitionalen Skalen (N = 714)	139
Tab. 18	Deskriptive Kennwerte der Studiererfolgsindikatoren	141
Tab. 19	Deskriptive Kennwerte zur Anzahl der bestandenen Prüfungen, differenziert nach Fachsemester (N = 349)	142
Tab. 20	Deskriptive Kennwerte zur Anzahl nicht bestandener Prüfungen, differenziert nach Fachsemester (N = 349)	143
Tab. 21	Interkorrelationen der Studiererfolgsindikatoren	145
Tab. 22	Erwartete und beobachtete Zusammenhänge der volitionalen Strategien mit der vorläufigen Bachelordurchschnittsnote (N = 694 bzw. 349)	149
Tab. 23	Erwartete und beobachtete Zusammenhänge der volitionalen Strategien mit der Note der Bachelorarbeit (N = 91)	150
Tab. 24	Erwartete und beobachtete Zusammenhänge der volitionalen Strategien mit der Anzahl der bestandenen Prüfungen (N = 349) ..	150
Tab. 25	Erwartete und beobachtete Zusammenhänge der volitionalen Strategien mit der Anzahl der nicht bestandenen Prüfungen (N = 349)	151
Tab. 26	Erwartete und beobachtete Zusammenhänge der volitionalen Strategien mit der Studienzufriedenheit (N = 714)	152
Tab. 27	Erwartete und beobachtete Zusammenhänge der volitionalen Strategien mit der Studienabbruchintention (N = 714)	152
Tab. 28	Ergebnisse der linearen Regressionsanalysen von Volition und Studiennoten	153
Tab. 29	Ergebnisse der linearen Regressionsanalysen von Volition und Prüfungen	154
Tab. 30	Ergebnisse der linearen Regressionsanalysen von Volition und Studienzufriedenheit sowie Abbruchintention	155
Tab. 31	Deskriptive Kennwerte der Kontrollgrößen	157
Tab. 32	Moderierte Regression der Note der Bachelorarbeit auf die Umgebungskontrolle und das Interesse am Studienfach (N = 91) ..	160
Tab. 33	Moderierte Regression der Anzahl der bestandenen Prüfungen auf die Emotionsregulation und das Interesse am Studienfach (N = 349)	162
Tab. 34	Moderierte Regression der Studienabbruchintention auf die Motivationsregulation und das Interesse am Studienfach (N = 714)	164

Tab. 35	Moderierte Regression der Studienabbruchintention auf die Umgebungskontrolle und das Interesse am Studienfach (N = 714)	165
Tab. 36	Moderierte Regression der Studienabbruchintention auf die Emotionsregulation und das Interesse am Studienfach (N = 714) ..	166
Tab. 37	Vorhersagemodell der Studienzufriedenheit (N = 714)	169
Tab. 38	Güte der Vorhersagemodelle der Studienzufriedenheit	170
Tab. 39	Vorhersagemodell der Studienzufriedenheit, differenziert nach Fächergruppen	172
Tab. 40	Vorhersagemodell der Studienabbruchintention (N = 714)	173
Tab. 41	Güte der Vorhersagemodelle der Studienabbruchintention	174
Tab. 42	Vorhersagemodell der Studienabbruchintention, differenziert nach den vier Fächergruppen	175
Tab. 43	Vorhersagemodell der Bachelordurchschnittsnote (datenbankbasiert) – Modell 1 (Emotionsregulation) (N = 349)	178
Tab. 44	Vorhersagemodell der Bachelordurchschnittsnote (datenbankbasiert) – Modell 2 (Motivationsregulation) (N = 349)	179
Tab. 45	Vorhersagemodell der Anzahl bestandener Prüfungen (N = 349) ..	181
Tab. 46	Vorhersage der Anzahl nicht bestandener Prüfungen – Modell 1 (Emotionsregulation) (N = 349)	182
Tab. 47	Vorhersage der Anzahl nicht bestandener Prüfungen – Modell 2 (Motivationsregulation) (N = 349)	183